

PRESENCIA *NEWS* 2013



KOLUMBIEN
**ARMUT IN EINEM
AUFSTREBENDEN LAND**

Seite 4

INTERVIEW MIT SANDRA
**VOM PATENKIND ZUR LEITERIN
DER SCHWEIZER PROJEKTE**

Seite 7

LANDHAUSPROJEKT
**UNSERE NEUE
FINCA PALMA REAL**

Seite 10



EDITORIAL



Nina Müller
Geschäftsführerin Stiftung Presencia
info@stiftungpresencia.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vor meinem Stellenantritt als Nachfolgerin von Cornelia Demirkan-Rotach bei Presencia Schweiz konnte ich diesen Sommer sechs Wochen in Medellín verbringen. Dabei habe ich nicht nur unsere Projektarbeit kennen gelernt, sondern es ist mir auch bewusst geworden, wie sehr sich Kolumbien seit meinem letzten Besuch vor 17 Jahren verändert hat.

Kolumbien ist in den 30 Jahren seit der Gründung der Stiftung vom Entwicklungsland zum Schwellenland herangewachsen. Aber leider betrifft dies fast ausschliesslich das wirtschaftliche Wachstum. Die finanzielle Notlage und die Perspektivlosigkeit der Menschen in den Armenvierteln von Medellín haben sich kaum verändert. Die Kinder und Jugendlichen bedürfen weiterhin unserer Hilfe. Im Interview erzählt Sandra Sánchez ihre Geschichte und wie sie dank unserer Arbeit einen Weg aus der Misere gefunden hat. Sie zeigt, dass die umfassende Begleitung und individuelle Förderung von jungen Menschen aus armen Verhältnissen, deren Lebensumstände positiv und nachhaltig beeinflussen können. Die Motivation und das Engagement, mit welchem das Team von Presencia den Menschen vor Ort Wege für ein Leben mit echten Perspektiven aufzeigt, haben mich zutiefst berührt. Mit viel Liebe und Fürsorge setzen sich die zuständigen Bezugspersonen dafür ein, dass auch jene Kinder und Jugendlichen eine Chance erhalten, die selbst im aufstrebenden Schwellenland Kolumbien ihre Lebenssituation nicht verbessern können – und das sind nicht wenige!

Als künftige Verantwortliche für die Leitung der Geschicke der Stiftung Presencia freue ich mich sehr, diese wertvolle, sinnstiftende und dringend benötigte Arbeit in Kolumbien mit Ihrer Hilfe unterstützen und weiterführen zu können.

A handwritten signature in red ink, which appears to be 'N. Müller'.

Impressum

Stiftung Presencia
Postfach 619, CH-4010 Basel
T +41 61 302 20 44
info@stiftungpresencia.org
www.stiftungpresencia.org

Redaktion

Nina Müller, Stiftung Presencia

Gestaltung

Esther Jenni, Bern
www.estherjenni.ch

Fotografie

Gilabad Monsalve, Medellín
Ana Isabel Rivera Posada, Medellín

Gedruckt in der Schweiz

ARMUT

IM AUFSTREBENDEN KOLUMBIEN

Kolumbien hat sich vom Entwicklungsland zur aufstrebenden Wirtschaftsnation gewandelt. Stolz wird von der tieferen Arbeitslosigkeit, der sinkenden Armutsrate und der Erhöhung des Lebensstandards gesprochen. Angesichts all dieser positiver Entwicklungen stellte ich mir die Frage, in welcher Hinsicht unsere Arbeit in Kolumbien noch relevant ist.

Text: Nina Müller

VOM BÜRGERKRIEG UND DROGENGESCHÄFT

Der seit den 60er-Jahren anhaltende Bürgerkrieg zwischen dem kolumbianischen Staat, den paramilitärischen Einheiten, linken Guerilla-Gruppen und weiteren illegalen Akteuren haben die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Kolumbiens stark beeinträchtigt. Laut Amnesty International gibt es in Kolumbien aufgrund des Bürgerkriegs drei bis vier Millionen¹ Menschen, also rund ein Zehntel der kolumbianischen Bevölkerung, die

Geschätzt wird, dass das Durchschnittseinkommen heute um fünfzig Prozent höher wäre, hätten es die Kriegsparteien vor zwanzig Jahren geschafft, Frieden zu schliessen.

nicht auf ihr Land zurückkehren können, weil es ihnen weggenommen wurde oder weil sie vor der Gewalt bewaffneter Banden flohen. Die Weltbank schätzt, dass das Durchschnittseinkommen der Kolumbianerinnen und Kolumbianer heute um fünfzig Prozent

höher wäre, hätten es die Kriegsparteien vor zwanzig Jahren geschafft, Frieden zu schliessen². Problematisch ist auch, dass dieser Konflikt bis heute zu einem beachtlichen Anteil durch den Handel mit Drogen finanziert wird. Kolumbien ist noch immer der grösste Kokainproduzent der Welt³, was wegen des Misstrauens anderer Länder die Reisefreiheit der Kolumbianerinnen und Kolumbianer stark einschränkt.

In unserer Projektstadt Medellín hallt zudem noch immer der schaurige Ruf Pablo Escobars nach, dem bekanntesten und meist gefürchteten Drogen-

baron Kolumbiens. Sein Tod vor rund 20 Jahren stürzte die Stadt in eine Spirale der Gewalt, weil kriminelle und rivalisierende Banden von diesem Zeitpunkt an um die Vormachtstellung in den Quartieren kämpften.

SITUATION HEUTE

Fragt man die Menschen in Medellín heute, sind die schlimmsten Zustände mit den 90er-Jahren zu Ende gegangen. Entwicklungen auf nationaler und lokaler Ebene scheinen Anlass zur Hoffnung zu geben: Seit Januar 2013 ringen in Kuba Regierungsvertreter und die linksgerichtete Guerilla Kolumbiens, die FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia), erneut um ein Friedensabkommen.

Die einstige Drogenmetropole Medellín hat sich zur boomenden und modernen Stadt entwickelt, mit einer Stadtverwaltung, die beachtliche Summen in die Entwicklung der Gesundheitsversorgung, den Bau von staatlich subventioniertem Wohnraum, die frühkindliche Erziehung (0-6 Jahre) und den Ausbau der städtischen Infrastruktur steckt. Als Inbegriff des wirtschaftlichen und sozialen Aufschwungs gelten insbesondere die Mitte der 90er-Jahre in Betrieb genommene Metro und die einige Jahre später erbauten Gondelbahnen, welche die Armensiedlungen an den Hanglagen rund um Medellín erschliessen. Das moderne Verkehrsnetz ist nicht nur der grösste Stolz der Bevölkerung Medellín, sondern hat auch erheblich zur Verbesserung der Lebensqualität der ärmsten Bevölkerungsschichten beigetragen. Das Verkehrssystem befördert täglich mehrere Tausend Men-



1 Armut und Wohlstand im heutigen Medellín
 2 Iguaná früher 3 Iguaná heute
 4 Erschliessung eines Armenviertels dank neuer Gondelbahn 5 Armenviertel ohne Anschluss ans moderne Verkehrsnetz (Bild Seite 6)

schen zu erschwinglichen Preisen. Es verkürzt die Reisezeiten vieler Bewohner drastisch und fördert insbesondere die Mobilität der armen Bevölkerung.

Kolumbien hat sich seit den Gründungsjahren von Presencia vom Entwicklungsland zur aufstrebenden Wirtschaftsnation gewandelt, die trotz Bürgerkrieg ein solides Wirtschaftswachstum verzeichnet. Stolz wird von der tieferen Arbeitslosigkeit, der sinkenden Armutsrate und der Erhöhung des Lebensstandards gesprochen. Viele Quartiere Medellíns gelten heute als sicherer, sauberer und moderner als noch vor zwanzig Jahren.

Angesichts all dieser positiver Entwicklungen stellte ich mir die Frage, in welcher Hinsicht unsere Arbeit in Kolumbien noch relevant ist.

KOLUMBIENS ZWEI GESICHTER

Während sich die Zahl der in Armut lebenden Bewohner Kolumbiens halbiert hat und die Lebensqualität laut offiziellen Statistiken allgemein gestiegen ist⁴, darf nicht übersehen werden, dass auch die Ungleichheit zwischen den verschiedenen sozialen Schichten, zwischen den Geschlechtern und insbesondere zwischen den verschiedenen Quartieren und Gegenden der Grossstädte Kolumbiens zugenommen hat. Während diejenigen, die vom Aufschwung profitiert haben, in modernen, bewachten Hochhäusern in gut situierten, zentral gelegenen städtischen Quartieren wohnen, wurden jene, denen es finanziell nicht besser geht, in derart weit entlegene Quartiere abgedrängt und umgesiedelt, dass sie kaum mehr am wirtschaftlichen Leben teilnehmen können. Ausserdem ist die Staatsmacht in diesen Aussenquartieren oft kaum präsent, so dass das Leben der dortigen Bewohner nach wie vor von Kriminalität, Bandenkriegen und ständiger Angst geprägt ist.



Auch der Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt steht entgegen offiziellen Statistiken nicht allen offen. Während die neue Mittelschicht in der Lage ist, sich an den teuren privaten Universitäten ausbilden zu lassen, muss sich die restliche Bevölkerung mit den spärlichen Plätzen an den öffentlichen Universitäten begnügen. Zudem sind viele junge Erwachsene aus den Armenvierteln mit den Formalitäten des uni-

versitären Systems überfordert oder ihr Einkommen reicht nicht aus, um ein Studium abzuschliessen. Dies zeigt, dass den unteren sozialen Schichten der Zugang zu guten Ausbildungsplätzen vorenthalten bleibt. Ohne Schulabschluss und ohne Ausbildung bleiben schliesslich viele Bewohner der Armenviertel arbeitslos oder gehen informellen, illegalen und vom Staat nicht erfassten Arbeiten nach. Würden diese Menschen in den offiziellen Statistiken ebenfalls berücksichtigt, wäre die Arbeitslosenquote bis zu viermal höher. An den prekären Verhältnissen für arme Menschen in Kolumbien hat der Wirtschaftsaufschwung somit wenig verändert.

WERTVOLLE UND NACHHALTIGE ZUSAMMENARBEIT

Ich möchte mit diesen einführenden Erläuterungen zwei hauptsächliche Aspekte deutlich machen: Zum einen hat sich Kolumbien seit der Gründung unserer Organisation vor dreissig Jahren stark verändert, zum anderen wird aber unsere Projektarbeit immer noch, und zum Teil in noch grösserer Masse, dringend benötigt. Unsere Projekte setzen nämlich genau dort an, wo der Wirtschaftsaufschwung Kolumbiens nicht spürbar ist, nämlich bei den untersten sozialen Schichten in den Aussenquartieren von Medellín. Eine Verminderung unseres Engagements hätte für die betroffenen Menschen verheerende und schwerwiegende Folgen. Denn trotz wirtschaftlichem Aufschwung bietet der Staat dem schwächsten Glied der kolumbianischen Gesellschaft kaum Perspektiven zur Verbesserung seiner Lebensumstände an.

Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie es, unsere 30-jährige Projektarbeit weiterzuführen, unser fundiertes Know-how auszubauen und die im Schwellenland Kolumbien weiterhin dringend benötigte, nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit leisten zu können. Als Beispiel dafür steht Sandra Sánchez. Lesen Sie im Interview mit ihr, wie unsere Arbeit den Menschen aus benachteiligten sozialen Schichten längerfristig nachhaltige Perspektiven vermitteln kann. ●

Quellen

- ¹ www.amnesty-kolumbien.de/de/_vertriebene.html
- ² www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/lateinamerika/kolumbien/zusammenarbeit.html
- ³ Ibid.
- ⁴ www.medellincomovamos.org/file/368/view/368

Unsere Projekte setzen genau dort an, wo der Wirtschaftsaufschwung Kolumbiens nicht spürbar ist, bei den untersten sozialen Schichten in den Aussenquartieren.



INTERVIEW MIT SANDRA SÁNCHEZ

VOM PATENKIND ZUR **LEITERIN** DER SCHWEIZER **PROJEKTE**

Sandra Sánchez wurde als kleines Mädchen aus armen Verhältnissen in unser Patenschaftsprogramm aufgenommen, in allen Aspekten ihrer Entwicklung unterstützt und schliesslich bis zum Abschluss ihres Studiums begleitet. Sie ist heute für die Leitung aller von der Schweiz finanzierten Projekte verantwortlich. Sandra Sánchez ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass die Begleitung durch Presencia eine nachhaltige Investition in die Zukunft dieser Menschen darstellt.

Interview: Nina Müller

Sandra, du bist in einem Armenviertel in der Stadt Medellín aufgewachsen. Kannst du den Ort beschreiben, an dem du deine Kindheit und Jugend verbracht hast?

In meinem Quartier in Medellín, Iguaná, wurden die meisten Häuser illegal, auf einem dünnen Landstreifen zwischen dem Fluss und dem dahinterliegenden Hügel, erbaut. Der Bürgerkrieg trieb viele Menschen in die Städte, in denen sie eine neue Existenz aufzu-

bauen versuchten. Mit der zunehmenden Landflucht wurde es in meinem Quartier immer enger, sodass die Menschen ihre selbstgebastelten Holzverschlänge näher und näher an das Flussufer bauten. Bei den für Medellín typischen Regenfällen wurden diese wiederholt von den oft riesigen Wassermassen des immer wieder unerwartet anschwellenden Flusses davongetragen. Den Menschen am anderen Rand des Quartiers, an den Hanglagen des Hügels, erging es

nicht viel besser: Bei starken Regenfällen ergossen sich reissende Bäche vom Hügel herab und überschwemmten auch diese Häuser.

Im Gegensatz zu den Häusern am Fluss- oder Hügelrand blieben wir in unserem Haus von den schlimmsten Überschwemmungen verschont. Dank meinem Vater, der Handwerker war, hatten wir das Glück, ein eigenes und stabil erbautes Haus zu besitzen. Wir gehörten auch zu den glücklichen Menschen, die von den aufgrund der regelmässigen Naturkatastrophen durchgeführten Umsiedlungskampagnen der Regierung während der 90er-Jahre nicht betroffen waren. Wir durften in unserem Haus in Iguaná bleiben, während die Menschen aus den Holzverschlägen in neu gebaute Quartiere in den Ausenbezirken von Medellín umgesiedelt wurden.

Was hat dich in deiner Kindheit besonders geprägt?

Mein Vater verliess uns als ich knapp vier Jahre alt war. Von diesem Zeitpunkt an musste meine Mutter allein für unseren Lebensunterhalt sorgen. Sie, die keinen Beruf erlernt und noch nie zuvor gearbeitet hatte. Wir vier Geschwister – ich, meine drei Jahre ältere Schwester, meine zwei Jahre jüngere Schwester

und mein Bruder, der damals noch ein Kleinkind war – mussten nun selber auf uns aufpassen. Meine Mutter kam oft erst um 22 Uhr von der Arbeit nach Hause, sodass wir den ganzen Tag auf uns allein gestellt waren. Dies führte dazu, dass wir, wie viele andere Kinder im Quartier, die

meiste Zeit unserer Kindheit auf der Strasse verbrachten. Glücklicherweise wurden wir jedoch, abgesehen von meinem Bruder, nie in Drogen- oder Gewaltprobleme verstrickt. Der Junge war ein sehr schwieriges Kind, der mir und meiner älteren Schwester oft Sorgen bereitete und uns Ängste durchstehen liess, die ich nicht mehr erleben möchte: Immer wieder lief er von zuhause weg, schwänzte die Schule, versuchte den angrenzenden Fluss zu überqueren und umgab sich mit kriminellen Freunden – kurz: er war ein richtiges Strassenkind. Einmal fiel er sogar von unserem Balkon im zweiten Stock auf die Strasse hinunter, also mussten ich und meine Schwester ihn ins Spital bringen. Ohne eine erwachsene Person im Haus war das für uns ein traumatisches Erlebnis.

Die Obhut der jüngeren Schwester und insbesondere jene des Bruders lasteten schwer auf unseren Schultern. Diese Verantwortung habe ich als so bedrückend empfunden, dass ich mir

keine eigenen Kinder wünsche. Ich habe schon sehr früh erleben müssen, was es heisst, ein Kind grosszuziehen und möchte daher keine solche Last mehr tragen.

Presencia begann 1983 mit der Projektarbeit in deinem Viertel. Ein Jahr später bist du in die Organisation aufgenommen worden. Inwiefern hat sich dadurch deine Kindheit verändert?

Als ich knapp fünf Jahre alt war, schlugen die Mitarbeiter von Presencia meiner Mutter vor, eines ihrer Kinder als Patenkind aufzunehmen. Die damals geleistete Hilfe in Form von Lebensmitteln, regelmässigen Kontrollen des Gesundheitszustandes der Kinder und Aufklärungskampagnen zur Verbesserung der Hygiene der Quartierbewohner war meiner Mutter natürlich mehr als willkommen. Als Patenkind erhielt man aber nicht nur materielle Hilfe, sondern auch Geborgenheit. Wir Patenkinder aus Iguaná entwickelten einerseits ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Organisation und andererseits zu den Paten, denen wir so viel verdankten. Die Hilfe beschränkte sich aber nicht nur auf mich, sondern wurde auf die ganze Familie ausgedehnt.

Besonders wichtig war für mich die Beziehung zur jeweiligen Erzieherin. Diese wurde für uns Patenkinder zur primären Bezugsperson. Auf diese emotionale Nähe legte Presencia sehr viel Wert und tut es heute noch. Die Erzieher/innen organisierten unsere Geburtstags- und die Weihnachtsfeste, sie brachten uns die nötigen Manieren bei und achteten darauf, dass wir immer anständig angezogen waren. Sie waren dafür zuständig, dass die für unsere Entwicklung notwendigen Bedürfnisse abgedeckt wurden. Das innige Verhältnis von uns Patenkindern zu den Erzieher/innen führte auch dazu, dass wir immer sehr aktiv an den organisierten Aktivitäten teilnahmen. Wir planten als Jugendliche sogar selber Aktivitäten für jüngere Patenkinder. Damit wurden wir schon sehr früh in die Projektaktivitäten der Organisation involviert.

Presencia war für uns Kinder wie eine grosse Familie, in der die Erzieher/innen die Rolle von fürsorglichen Eltern übernahmen. Es herrschte ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der Liebe. Diese Geborgenheit ist für Kinder aus Armutsvierteln keineswegs selbstverständlich.

«Ich bin überzeugt, dass ich mich nur dank Presencia zu der Person entwickeln konnte, die ich heute bin. Mehr noch: Presencia hat mir die Türen zu einer Welt geöffnet, deren Entdeckung mir sonst verschlossen geblieben wäre.»



Du arbeitest jetzt schon seit 1998 fast ununterbrochen für Presencia in Medellín. Wie kam es dazu?

Meine frühe Einbindung in die Aktivitäten von Presencia führte dazu, dass ich schon während meines Sozialpädagogik-Studiums an Projekten mitwirken durfte. Meine Erzieherin, zu der ich eine grosse Nähe empfand, ernannte mich im Alter von 19 Jahren zu ihrer Assistentin. In dieser Funktion ver-



1 Sandra als Patenkinder vor 25 Jahren 2 Sandra als Leiterin der Schweizer Projekte in Medellín heute

fasste ich Projektberichte und erledigte die Korrespondenz. Vor allem aber durfte ich bei der Organisation und Planung der Projektaktivitäten für die Patenkinder teilnehmen. Die Arbeit mit anderen Kindern bereitete mir schon damals grossen Spass.

Ich verdanke Presencia nebst der materiellen und persönlichen Hilfe während meiner ganzen Kindheit und Jugend auch meine berufliche Ausbildung, meine vielfältigen Erfahrungen und vor allem die Freude an der Arbeit, die mich noch heute erfüllt.

«Presencia war für uns Kinder wie eine grosse Familie, in der die Erzieher/innen die Rolle von fürsorglichen Eltern übernahmen. Es herrschte ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der Liebe. Diese Geborgenheit ist für Kinder aus Armutsvierteln keineswegs selbstverständlich.»

2003, nach dem Abschluss meines Sozialpädagogik-Studiums, wurde ich als vollzeitbeschäftigte Mitarbeiterin bei Presencia Medellín eingestellt. In den ersten zwei Jahren arbeitete ich in einem von der Organisation geführten Kindergarten, danach wechselte ich zu den Patenschaftsprogrammen, wo ich für alle Patenkinder zuständig war. Heute koordiniere ich sämtliche Schweizer Projekte und die übrigen Projekte der Abteilung Erziehung.

Du bist also nicht nur mit Presencia gross geworden, sondern verdankst der Organisation auch deine berufliche Laufbahn?

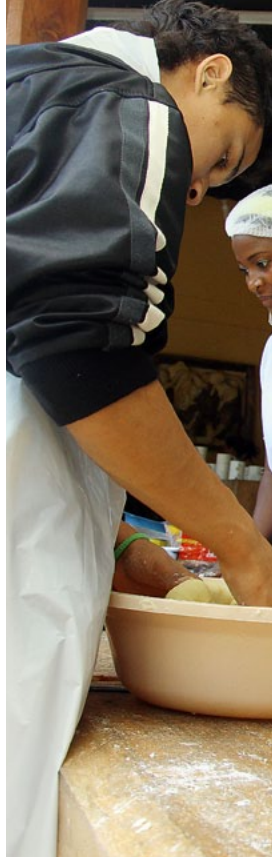
Ja, das kann man so sagen. Ich bin eine der ersten von einer Reihe ehemaliger Patenkinder, die jetzt für Presencia arbeiten. Wir alle haben den ganzen Entwicklungsprozess in der Organisation durchlaufen: vom unterstützten Patenkind zur/m ausgebildeten Berufsfachfrau/mann. Mittlerweise gibt es in der Abteilung Erziehung mehrere Erzieher/innen aus meinen Quartier Iguaná. Die Organisation ist und bleibt unsere Familie. Auf die Vermittlung dieses Zugehörigkeitsgefühls legen wir auch heute noch grossen Wert.

Inwiefern hat sich Presencia auf deine persönliche Entwicklung ausgewirkt?

Nebst meiner beruflichen Karriere verdanke ich der Organisation auch viele Aspekte meiner persönlichen und sozialen Entwicklung. Aufgrund der Erziehung, der Aktivitäten und der Beziehung zu den Erzieher/innen von Presencia bin ich zu einer selbstsicheren Person herangewachsen, die weiss was sie will, wo ihre Stärken und Schwächen liegen, und die ihre Bedürfnisse klar artikulieren kann. Viele Jugendliche, die in konfliktbehafteten Verhältnissen aufwachsen sind in ihrem Auftreten unsicher und haben kaum Selbstvertrauen. Sie werden nicht nur vom Rest der Gesellschaft stigmatisiert, sondern tragen auch selbst dazu bei, indem sie nicht daran glauben, der Armut entfliehen zu können. Dadurch, dass die Institution den Kindern und Jugendlichen aus solchen konfliktbehafteten Milieus aufzeigt, wie sie über die Armut und sich selbst hinauswachsen können, lernen sie, eigene Träume zu haben und diese auch zu realisieren. So habe ich beispielsweise aufgrund der vielen Aktivitäten, an denen ich als Patenkind oder Projektbegünstigte teilnehmen durfte, nie das Gefühl gehabt, auf Erfahrungen verzichten zu müssen, die andere Kinder in meinem Alter erleben dürfen. Dank Presencia durfte ich an den Ausflügen auf das projekteigene Landgut teilnehmen, die verschiedensten Gebäude und Räume unserer Stadt entdecken, Museen besuchen und Parks kennenlernen. Wir Patenkinder wurden sogar einmal ins Restaurant eingeladen - etwas, was den meisten Armen dieser Welt verwehrt bleibt. Stellen Sie sich vor, wie ich mich gefühlt habe, als ich das erste Mal nicht aus Plastik-, sondern aus Porzellangeschirr essen durfte! Diese Erfahrung hat mich derart geprägt, dass ich sie mit jeder heranwachsenden Generation teilen möchte. ●



1-3 Erlebnispädagogik
auf der neuen Finca



LANDHAUSPROJEKT

DIE NEUE **FINCA** **PALMA REAL**

In der letztjährigen Ausgabe unseres Mitteilungsblattes haben wir berichtet, dass wir unsere geliebte Finca de la Luz aufgrund einer Umzonung verkaufen mussten. Es war ein schwerer Schritt, weil uns mit diesem Landhaus so viele unvergessliche Erinnerungen verbinden. Im Nachhinein stellte sich die Veränderung aber als glückliche Fügung heraus.

Text: Nina Müller

Im Gegensatz zur alten Liegenschaft, die eineinhalb Stunden von Medellín entfernt war, erreicht man das neue Landgut in nur einer halben Stunde Autofahrt. Es liegt etwas abseits der Hauptstrasse, ein wenig erhöht, inmitten von sanften Hügeln und ist von grossen Palmen, Bäumen und ausgedehnten Grünflächen umgeben. Das Landhaus ist im typisch kolumbianischen Stil erbaut, in U-Form, mit einem grossen überragenden Dach, das viel Raum zum gemütlichen Verweilen in den Hängematten und auf den Sitzplätzen bietet. Im Innenhof des Gebäudes liegt der Essbereich, dem das Natursteinpflaster, ein kleiner Brunnen und ein grosser Grill seinen besonderen Charme verleihen. Ein bisschen weiter entfernt, ebenfalls erhöht, steht das zweite Haus. Es ist mit zehn Zimmern ausgestattet, in denen jeweils sechs Kinder oder Jugendliche untergebracht werden können. Nebst den beiden hier beschriebenen Bauten gibt es noch einen offenen, etwas abseits stehenden Bau mit einem schönen alten Strohdach. Dieser grosse offene Bereich eignet sich ausgezeichnet für verschiedene Programmaktivitäten.



- 4 Kochen zur Förderung der Alltagsfertigkeiten
- 5 Unser Landhaus ist umgeben von einer sanften Hügellandschaft
- 6 Aufenthalte auf dem Landgut fördern den Gruppenzusammenhalt
- 7 Ausgewogene Ernährung hat einen hohen Stellenwert



Zum Landgut gehören ebenfalls drei grosse Wiesen, auf denen die sportlichen Aktivitäten stattfinden und natürlich ein Schwimmbad, das für die Kinder und Jugendlichen besonders attraktiv ist.

Wie dies bereits bei der alten Liegenschaft der Fall war, ist auch das neu erworbene Landhaus integrierender Bestandteil unserer Projektarbeit. Die Gruppenausflüge auf das Landgut sollen den Kindern und Jugendlichen einen Raum für Erholung und ungezwungenes, friedliches Beisammensein bieten – etwas, das Menschen aus armen Verhältnissen kaum kennen. Mit diesen Ausflügen wird unter anderem das Ziel verfolgt, den Kindern und Jugendlichen das Gefühl zu vermitteln, trotz der Armut, in der sie leben, nicht auf gewisse schöne Erlebnisse verzichten zu müssen.

Das Landhausprojekt erfüllt zudem wichtige pädagogische Zwecke und jeder Wochenendausflug steht unter einem bestimmten Motto, das vorgängig durch die Erzieher/innen erarbeitet wurde. In sportlichen, spielerischen oder künstlerischen Gruppenaktivitäten werden die sozialen und persönlichen All-

tagserlebnisse reflektiert und diskutiert und können so verarbeitet werden. Anhand von erlebnispädagogischen Erziehungsmethoden erarbeiten die Projektverantwortlichen themenspezifische Workshops, in denen die Projektbegünstigten lernen, ihre eigenen Verhaltensmuster zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. In diesem Lernprozess werden die Jugendlichen zwar mit den eigenen Schwächen konfrontiert, aber sie entdecken auch ihre individuellen Qualitäten und können ihre Stärken weiterentwickeln. Bei diesen Workshops geht es vor allem um gegenseitigen Respekt, die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Gruppe und die Vertiefung des Vertrauensverhältnisses zwischen den Erzieher/innen und den Kindern bzw. den Jugendlichen.

Das Hauptziel dieses Programms ist der Erwerb zentraler Sozialkompetenzen, die diesen jungen Menschen im von Gewalt und Kleinkriminalität geprägten Alltag überhaupt nicht, oder nur ungenügend, vermittelt worden sind. Diese Sozialkompetenzen sind für eine erfolgreiche schulische und berufliche Integration unabdingbar. ●

RÜCKBLICK

AUF DAS VERGANGENE JAHR



1 Auszeichnung für unsere langjährige Arbeit zugunsten der ärmsten Bevölkerungsschichten Medellíns
2 Unser Kindergarten im Armenviertel Limonar

DER VORBILDICHE KOLUMBIANER - EIN PREIS VON NATIONALER BEDEUTUNG

Es ist uns eine grosse Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass Presencia in Medellín im Februar dieses Jahres eine wichtige Auszeichnung erhielt. Der Preis hat nationale Bedeutung und wird jährlich durch eine der grössten Tageszeitungen Kolumbiens, El Colombiano, verliehen. Er zeichnet jene Menschen und Organisationen aus, die sich für die soziale, kulturelle oder wirtschaftliche Entwicklung Kolumbiens einsetzen. Nominiert wurden dieses Jahr über 1000 nationale Akteure wie Firmen, Organisationen und Einzelpersonen in neun verschiedenen Kategorien wie Wissenschaft und Technologie, Kultur, Sport, Umweltschutz, Wirtschaft, Tourismus usw. Presencia wurde in der Kategorie «Solidarität» zum «Colombiano Ejemplar» (vorbildlicher Kolumbianer) erkoren. Unser Team vor Ort wurde insbesondere für seine Arbeit im Bereich der Erziehung und Bildung gewürdigt - dies bedeutet konkret: für seine langjährige Unterstützung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen aus Armenviertel sowie für sein Engagement für begabte Studenten.

Der Preis ist sowohl für die Organisation in Medellín wie auch für die Stiftung in der Schweiz eine grosse Ehre, denn die Jury, die über die Verleihung des Preises entscheidet, setzt sich aus wichtigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Kolumbien zusammen.

UNSER KINDERGARTEN WIRD JETZT LOKAL FINANZIERT

Dank der grosszügigen Spende eines Schweizer Unternehmens konnte Presencia gemeinsam mit dem kolumbianischen Staat im Armenviertel El Limonar während vieler Jahre die Finanzierung des anfangs einzigen Kindergartens sicherstellen. Im Rahmen der nationalen kolumbianischen Politik fördert der Staat nun die frühkindliche Erziehung und übernimmt damit einen Grossteil der Kosten für die Leitung des Kindergartens. Die Leitung obliegt jedoch immer noch Presencia, dies dank unserer jahrelangen Erfahrung in diesem Bereich.



ABSCHIED VON DER LANGJÄHRIGEN GESCHÄFTSFÜHRERIN

Auf Ende Juli wurde unsere langjährige und geschätzte Geschäftsführerin, Cornelia Demirkan, pensioniert. In einem Artikel, den sie für die Leser unseres Mitteilungsblattes verfasst hat, blickt sie auf ihre Tätigkeit zurück.

«Cambia, todo cambia... im Lied wie im Leben» Die Zeilen dieses in ganz Lateinamerika bekannten Liedes «Cambia, todo cambia» kommen mir in vielen beruflichen und privaten Lebenslagen in den Sinn. Alles ist in Bewegung, nichts bleibt gleich, niemand verharrt am selben Punkt. Menschen, Ideen, Konzepte und Aufgaben entwickeln und verändern sich. Auch jetzt beim Schreiben dieses Artikels erinnere ich mich unwillkürlich an den Text dieses Liedes.

Presencia gibt es seit 30 Jahren. In dieser langen Zeitspanne hat sich vieles verändert, ist vieles gewachsen und vieles entstanden. Iguaná, das erste Stadtviertel, in dem die Stiftung ihre Arbeit aufnahm, bot nichts als bittere Armut und soziales Elend. Die Menschen, die damals dort wohnten, konnten sich in diesem tristen Umfeld nicht vorstellen, dass sich jemals etwas verändern würde. Sie waren überzeugt, dass sie gleich arm wie sie geboren worden waren wieder sterben würden, denn Iguaná war kein Ort für Träume und hoffnungsvolle Zukunftspläne.

Aber es kam anders: Mit der Unterstützung von Schweizerinnen und Schweizern veränderte sich die Realität dieses Armutsviertels jedes Jahr zum Besseren. Heute haben die Menschen Iguanás ein sicheres, wenn auch einfaches Zuhause. Die Kinder besuchen den Kindergarten, gehen zur Schule, und die Jugendlichen machen eine Ausbildung oder studieren gar an der Universität. Und Iguaná blieb nicht allein. Die Stiftung weitete ihre Arbeit auf andere Armutsviertel der Stadt aus und leistet auch dort umfassende Hilfe.

Ich durfte 19 Jahre lang an diesem Prozess mitwirken. Dabei erlebte ich wie Kinder durch Solidarität, den festen Glauben an die Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Menschen und durch professionelle Begleitung wieder Hoffnung schöpfen, Träume hegen und verwirklichen können. Die Kinder, die ich damals in Iguaná kennenlernte, sind heute erwachsen. Viele von ihnen haben ihre Ausbildung abgeschlossen, arbeiten, sind selber Eltern geworden, erziehen ihre Kinder auf liebevolle Weise und leben ein selbstbestimmtes Leben, weil jemand für sie da war, sie begleitete und förderte, weil sie ihre Fähigkeiten entwickeln durften und diese heute für sich und andere einsetzen. Einige dieser damaligen Kinder arbeiten heute sogar in verschiedenen Funktionen bei Presencia in Medellín und zeigen durch ihr Beispiel, dass sich im Leben nicht nur vieles ändert, sondern dass sie Veränderungen auch selber beeinflussen und gestalten können.

Auch ich habe mich während meiner Tätigkeit bei Presencia Schweiz verändert und entwickelt. Als

ehemalige Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Migranten und Migrantinnen betrat ich vor 19 Jahren bei Presencia Schweiz Neuland. Sozusagen «on the job» bin ich in die vielfältigen und in die sich stetig den Bedürfnissen anpassenden Aufgaben hineingewachsen. Dabei habe ich mir Unbekanntes erarbeitet und vieles neu dazugelernt, nicht nur im professionellen, sondern vor allem auch im menschlichen Bereich. Ich habe von der Stärke unserer Kinder und Jugendlichen gelernt: Sie setzen selbst unter schwierigsten Lebensbedingungen und oft traurigen Familienverhältnissen alles daran, um in ihrem Leben vorwärts zu kommen und positive Veränderungen herbeizuführen. Ich lernte von der Kraft vieler Familienfrauen aus Iguaná, Limonar und La Verde und anderen Armutsvierteln, die ihre kärglichen wirtschaftlichen Verhältnisse und ihre soziale Randstellung nicht einfach als gegeben betrachteten, sondern grosse Anstrengungen auf sich nahmen, diese zu verändern. Unvergesslich bleibt mir die Mutter von fünf Kindern, die jeden Tag zwei Stunden zu unserer Lehrwerkstätte Robledo marschierte und wieder zwei Stunden zurück nach Hause, weil ihr das Geld für den Bus fehlte – aber die Ausbildung wollte sie auf gar keinen Fall verpassen.

Auch die Mitarbeitenden von Presencia in Medellín waren für mich eine Quelle des Lernens und der Inspiration. Ihre herzliche Art, ihre Hilfsbereitschaft und auch ihre Gelassenheit in einem schwierigen und manchmal gefährlichen Umfeld, ihre absolute Professionalität, ihre Liebe zu den Kindern und Jugendlichen und ihre soziale Empfindsamkeit haben mich stets beeindruckt und mich motiviert, meinen Teil beizusteuern.

Ich denke auch an die vielen netten Kontakte und die anregenden Gespräche, die ich mit Menschen aus unserem Spenderkreis am Telefon, schriftlich oder bei einer persönlichen Begegnung führen durfte. Ich bin dankbar für ihre treue Unterstützung, die seit über drei Jahrzehnten die Arbeit der Stiftung in Medellín trägt und mitgestaltet und dadurch unzähligen jungen Menschen ermöglicht, ihr Leben auf eine gute Weise zu verändern.

Nun ist auch in meinem Leben durch meine Pensionierung eine einschneidende Veränderung eingetreten – ein schönes, lehrreiches und spannendes Kapitel ist zu Ende gegangen und ein neues liegt vor mir, das es zu entdecken gilt. Darauf freue ich mich.

Ich danke allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für Ihre wertvolle Hilfe und die schöne Zusammenarbeit. Presencia wünsche ich weitere Jahrzehnte des Wirkens in Medellín, damit sich noch ganz viele junge Menschen eine Lebensgrundlage erschaffen können, auf der sie ihr Potential verwirklichen und ihre Träume umsetzen können.

Auch wenn sich alles im Leben unaufhaltsam verändert, bleibt doch etwas bestehen: Kolumbien und meine Zeit bei Presencia werden immer einen besonderen Platz in meinem Herzen einnehmen. ●



Cornelia
Demirkan-Rotach,
ehemalige
Geschäftsführerin

UNSERE PROJEKTE IM ÜBERBLICK

SOZIALPROGRAMME FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Alle Kinder und Jugendlichen unserer Sozialprogramme (Einzel- und Gruppenpatenschaften) werden von erfahrenen Erzieher/innen, einer organisati- onseigenen Sozialarbeiterin und von Ernährungsbe- raten/innen, welche die täglichen Mahlzeiten zube- reiten, begleitet und betreut. Die Heranwachsenden werden in den Bereichen Schule und Ausbildung, Persönlichkeitsbildung, Gesundheit und Ernährung, Familie und Freizeitgestaltung unterstützt und geför- dert. In jedem dieser Bereiche werden Hilfestellun- gen angeboten und Aktivitäten durchgeführt, die auf die Bedürfnisse und das Alter der Kinder abgestimmt sind. Ziel ist, dass die Kinder und Jugendlichen im Schulsystem verbleiben. Zusammen mit den Projekt- begünstigten werden günstige Voraussetzungen erar- beitet, die sie zu einer eigenständigen und verantwor- tungsvollen Lebensgestaltung befähigen.

ZUSAMMENARBEIT MIT PRESENCIA IN MEDELLÍN

Presencia Schweiz in Basel und unsere gleichnamige Orga- nisation in Medellín wurden vor dreissig Jahren durch Andra- as Hauri gegründet. Während Presencia Schweiz Spenden- gelder sammelt, setzt Presencia in Kolumbien unser Leitmo- tiv «Hilfe zur Selbsthilfe» in den Armenvierteln von Medellín um. Mit einer direkten und gezielten Unterstützung setzen wir uns gemeinsam für die nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände junger Menschen und ihrer Familien ein. Die Kinder und Jugendlichen erhalten ihrer Entwicklungs- phase entsprechende, umfassende psychosoziale Betreu- ung, ausreichende und gesunde Ernährung sowie regelmä- sige medizinische und zahnärztliche Untersuchungen. Wir ermöglichen den Besuch von Kindergarten und Schule und bieten in unseren Lehrwerkstätten Berufsausbildungen an. Begabte Jugendliche erhalten Stipendien für ihr Studium an der Universität oder einer technischen Hochschule. Für alle Kinder und Jugendlichen werden Freizeitaktivitäten organi- siert, die ihnen helfen, ihre Sozialkompetenzen zu stärken sowie ihre gestalterischen und sportlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Zusammen mit Presencia Medellín helfen wir den Projektbegünstigten und ihren Familien bei der Bewälti- gung ihrer Lebenssituation. Die Organisation in Medellín leitet und unterstützt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen Programme, die den Selbstbestimmungspro- zess aller Bewohner/innen fördern und zu einer harmonische- ren, gerechteren und sozialeren Gemeinschaft beitragen.

LEHRWERKSTÄTTEN

In unseren Lehrwerkstätten ermöglichen wir es jun- gen Menschen, verschiedene Berufslehren zu absol- vieren. Dieses Jahr konnten wir in den aus der Schweiz finanzierten Lehrgängen für Motorradme- chaniker und Facharbeiter im Textilbereich 60 Ju- gendlichen ein Diplom überreichen. Mit der abge- schlossenen Lehre können viele dieser jungen Män- ner und Frauen später zum Unterhalt ihrer Familie beitragen oder gar ein kleines Unternehmen führen. Bei psychischen und sozialen Problemen stehen den Jugendlichen zudem Fachkräfte zur Seite.

In der theoretischen Ausbildung vertiefen die jungen Menschen ihre Kenntnisse in Fächern wie Mathematik, Schreiben, Lesen und Informatik. Ausserdem werden sie auf den Berufseinstieg vorbe- reitet und lernen verschiedene Aspekte der Unter- nehmensführung kennen. Den praktischen Teil der Ausbildung absolvieren die Lehrlinge direkt in einer Firma, die ihnen durch die Lehrwerkstätte vermittelt wurde. Bei den meisten Ausgebildeten führt der Prak- tikumsplatz zu einer Festanstellung in derselben Firma.

Die Schweizer Spenden tragen ebenfalls zum Un- terhalt der kleinen Bibliothek bei, die den Lehrwerk- stätten angegliedert ist. Damit können Bücher und Fachliteratur angeschafft sowie künstlerische Aktivi- täten organisiert werden.

Ausserdem können sich junge Menschen in un- sere Lehrwerkstätten dank Zuwendungen von Spendern zu Drucktechnikern ausbilden lassen.

STIPENDIENPROGRAMME

Die Schweizer Spenden erlauben jungen Erwachse- nen aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschich- ten, eine höhere Ausbildung zu absolvieren. Diese bleibt Jugendlichen aus solchen Verhältnissen meis- tens verwehrt, weil sie sich ein Studium an den städti- schen Universitäten nicht leisten können. Ihre finan- ziellen Engpässe führen in vielen Fällen dazu, dass sie ein angefangenes Studium vorzeitig abbrechen. Oftmals sind sie aber auch den Anforderungen des akademischen Umfelds nicht gewachsen.

Ziel der Stipendienprogramme ist es deshalb, be- gabten Jugendlichen aus schlecht gestellten Bevölke- rungsschichten einen höheren Schulabschluss zu er- möglichen. Neben der finanziellen und akademi- schen Unterstützung, bieten wir den Jugendlichen eine umfassende persönliche Begleitung durch eine/n für sie zuständige/n Erzieher/in. Zudem wer-



1 Patenkinder
unserer Sozial-
programme
2 Auszubildende
im Textilbereich

den in den ausseruniversitären Aktivitäten ihre sozialen und beruflichen Kompetenzen gestärkt. Dabei verpflichten sich die Stipendiaten allerdings zu einem Sozialeinsatz in unserer Organisation, der ihnen gleichzeitig als Berufspraktikum angerechnet wird.

ERNÄHRUNGSPROGRAMM

Die kolumbianischen Schulen bieten den Schulkindern nur ungenügende und meist schlechte Verpflegung, weshalb die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen aus den Armenvierteln jeden Tag eine Zwischenmahlzeit erhalten. Diese wird von den organisationseigenen Ernährungsberater/innen zusammengestellt und zubereitet, und deckt je nach Alter und Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen zwischen 25 und 50 Prozent ihres täglichen Bedarfs an wichtigen Nähr- und Inhaltstoffen ab. Das Projekt stellt somit sicher, dass die Kinder gesund ernährt werden.

Hinzu kommt ein bedeutender pädagogischer Aspekt: Durch die Einnahme der täglichen Mahlzeit am Sitz der Organisation wird der Kontakt zwischen den Projektbegünstigten und den Erzieher/innen vertieft und gepflegt. Zudem bietet der Moment der Essenseinnahme eine gute Gelegenheit für die Erzieher/innen, um sich nach dem Wohlbefinden der Kinder und ihrer Familien zu erkundigen. Dies ermöglicht ein rasches und effizientes Handeln von Seiten der Organisation bei eventuellen Problemen.



LANDHAUSPROJEKT

Die mehrmals jährlich unternommenen Ausflüge aufs organisationseigene Landgut, die Finca Palma Real, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Betreuungsarbeit. Für die Kinder und Jugendlichen bedeuten sie oft das Highlight des Jahres.

Das Landhaus ist einerseits ein Ort der Erholung und Entspannung, andererseits beinhalten die dortigen Aktivitäten wichtige Lernprozesse, in denen die Sozialkompetenzen der Projektbegünstigten gefördert werden. Aufgrund der gemeinsamen Erlebnisse, der vielen sportlichen und kreativen Aktivitäten entwickeln die Heranwachsenden ein Gefühl für Zusammengehörigkeit und Freundschaft. Sie lernen Toleranz zu üben, andere zu respektieren, sich mit Konflikten auseinanderzusetzen und eigene Stärken und Schwächen zu erkennen.

SPEZIALHILFEN UND WEIHNACHTSKONTO

Dank freier Spenden können wir in besonderen Not-situationen sofort und unkompliziert Hilfe leisten. Mit diesen Mitteln können wir Familien aus unserem Wirkungskreis bei einem Krankheitsfall, Unfall oder Todesfall, dessen Kosten ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigen würden, rasch unterstützen. Zudem können wir dank diesen Spendengeldern Kosten für Brillen, Medikamente und Konsultationen bei ärztlichen Fachpersonen übernehmen. Mit sogenannten «Warenkörben», die Grundnahrungsmittel für 14 Tage enthalten, helfen wir auch Familien, die sich nicht ausreichend ernähren können oder die vorübergehend in finanziellen Schwierigkeiten stecken.

Mit Zusatzspenden von Patinnen und Paten oder anderen Gönnerinnen und Gönnern organisieren wir für die Kinder und Jugendlichen aus unseren Sozialprogrammen jedes Jahr im Dezember ein schönes Weihnachtsfest. Dabei bereichern Musik, Spiele, Aufführungen und Lieder das gemütliche Zusammensein. Etwas Gutes zum Essen und Trinken gehört genauso dazu wie ein kleines Geschenk für jeden. ●

Danke

FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER ARBEIT

Auch dieses Jahr durften wir wiederum auf die Unterstützung vieler langjähriger, aber auch neuer Spender/innen zählen. Diese Spenden ermöglichen es uns, unsere Projektarbeit längerfristig zu planen und nachhaltige Hilfe zu leisten.

Wir richten unseren Dank deshalb von ganzem Herzen an Einzelpersonen, Stiftungen, Firmen und Kantone, die entscheidend zum guten Gelingen unserer Programme und zum Erreichen unserer Ziele beitragen.

HERZLICHEN DANK AN

- die Fondation des Fondateurs (Lori und Karl Lutz Fonds), die Gebauer Stiftung, die Firma Jungbunzlauer AG, den Kanton Basel-Stadt, den Kanton Basel-Land (Swisslos-Fonds), die Karl Kahane Foundation, die Karl Mayer Stiftung und die Stiftung Esperanza;
- unsere Einzelpatinnen und -paten, mit deren Unterstützung wir vor 30 Jahren unsere Hilfsorganisation aufbauen und über die Jahre langsam, aber stetig ausweiten konnten;
- unsere Gruppenpatinnen und -paten, die mit ihren Beiträgen den Kindern und Jugendlichen der Gruppen Limonar, Beatrice, Amigos und Bellota eine bessere Lebensgrundlage und hoffnungsvollere Perspektiven ermöglichen;
- alle Spenderinnen und Spender, die ein bestimmtes Programm unterstützen und damit dessen Aufrechterhaltung gewährleisten;
- alle Gönnerinnen und Gönner, die uns Spenden zur freien Verfügung zukommen lassen;
- alle, die uns anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, eines Festes oder bei einem Trauerfall berücksichtigen;
- die Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigt haben;
- die Berufsleute, die uns unentgeltlich oder zu ermässigten Preisen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Stiftung Presencia, Basel
Bankverbindung: UBS AG, Basel, Stiftung Presencia
IBAN: CH64 0029 2292 1086 7113 1
Swift Code (BIC): UBSWCHZH80A

Unsere von der Alltax AG geprüfte Jahresrechnung erscheint jeweils im Juni. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein Exemplar.